**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 72 (1965)

**Heft:** 12

**Artikel:** Querschnitt durch die deutsche Textilveredlungsindustrie

**Autor:** Heiner, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-676957

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Querschnitt durch die deutsche Textilveredlungsindustrie

H. Heiner

Textilveredlung — in dieser «noblen» Bezeichnung wird alles erfaßt, was dem textilen Erzeugnis Farbe und Schönheit, Griff und Glanz, Echtheit und Eignung für den Gebrauch in seinen vielfältigen Anforderungen verleiht. Jedes Textilgut — ob für Bekleidungs- oder technische Zwecke — muß in irgendeiner Phase seiner Verarbeitung — als loses Material, Garn, Gewebe oder Maschenstoff — die Veredlungsstufe durchlaufen. Es wird dabei gebleicht, gefärbt, bedruckt, ausgerüstet und hierbei einer meist größeren Reihe von Appreturvorgängen unterzogen.

So gehört die TVI — wie der Gesamtverband der deutschen TVI in einem Pressegespräch erläuterte — zu einer der großen Sparten der Textilindustrie und ist immer mehr in die Rolle einer Schlüsselstellung an der Nahtstelle zu den nachfolgenden Stufen der Bekleidungsindustrie und des Handels hineingewachsen. Sie zählt in der Bundesrepublik Deutschland heute rund 65 000 Beschäftigte und vereinigt damit 11,5 % der Beschäftigten der Textilindustrie auf sich. Die Wertschöpfung in der Veredlungsstufe, d. h. das reine Veredlungsentgelt ohne den Wert der bearbeiteten Rohstoffe, beläuft sich dabei auf rund 1,6 Mia DM jährlich. In der entsprechenden Größenordnung präsentiert sich die TVI im europäischen Raum. Auf sie entfallen in der EWG rund 165 000 Beschäftigte mit einer Wertschöpfung von rund 4 Mia DM, im gesamten Westeuropa rund 280 000 Beschäftigte mit einer Wertschöpfung von rund 6,5 Mia DM. Aus diesen Zahlen ist auch die Bedeutung ersichtlich, die die deutsche TVI im europäischen Konzert einnimmt; sie repräsentiert annähernd 40 % der Kapazität in der EWG und 25 % im gesamten westeuropäischen Raum.

Die TVI gehört nicht zu den Industriezweigen mit einer homogenen Produktion. Der Vielseitigkeit ihrer Erscheinungsform entsprechen auch Besonderheiten in ihrer Struktur. Die TVI arbeitet im großen Umfang als Lohnveredlung, sie arbeitet sodann als Eigenveredlung, d. h. kauft rohe Erzeugnisse und veredelt sie auf eigene Rechnung, und sie arbeitet schließlich integriert als Betriebsveredlung, d. h. in unselbständigen Veredlungsabteilungen mehrstufiger Betriebe. Das Verhältnis dieser drei Betriebsarten zueinander ist in den einzelnen Sparten der Textilveredlung sehr unterschiedlich. In der Bundesrepublik Deutschland entfallen etwa 41 500 Beschäftigte auf die einstufigen Lohn- und Eigenveredler und etwa 23 500 Beschäftigte auf die Betriebsveredlung. Auch in der EWG und im weiteren europäischen Raum liegen ähnliche Größenverhältnisse vor. Ueberall hat die Lohnveredlung ihr besonderes Gewicht, ohne daß Tendenzen erkennbar würden, sie zugunsten einer vertikalen Konzentration des Produktionsablaufs zu verdrängen. Die Stärke der Lohnveredlung liegt in der großen Wendigkeit, mit der sie sich auf immer neue Anforderungen des Marktes sehr schnell umstellen kann; der Eigenveredler will die Chance des günstigen Rohwareneinkaufs und der jeweiligen modischen Konstellation auf der Absatzseite nutzen. Die Betriebsveredlung ist in der Regel auf die Produktion ihrer vorgelagerten Spinnerei, Weberei oder Wirkerei abgestellt. Alle drei Betriebsformen haben in einer hochentwickelten Textilindustrie ihren berechtigten und unangefochtenen Platz, wie langjährige Erfahrungen — z. B. auch in den USA — bis in die neueste Zeit hinein beweisen.

Ist die TVI in ihrer Gesamtheit bereits als ausgesprochen lohnintensiv anzusprechen, so ist die Textillohnveredlung der *lohnintensivste Zweig* der Textilindustrie und gehört auch zu den lohnintensivsten der gesamten Industrie. In der Kostenstruktur liegt der Personalkostenanteil im Durchschnitt bei 35—40 % vom Umsatz. Kennzeichnend ist dabei, daß sich dieser Anteil in den letzten Jahren spürbar vergrößert hat, wie die folgenden Zahlen aus überbetrieblichen Kostenvergleichen zeigen:
1960: 32,1 %, 1962: 37,2 %, 1964: 38 %.

Hieraus ergibt sich, daß es der TVI in den letzten Jahren nicht mehr möglich war, die in jedem Jahr stattgefundenen Lohn- und Gehaltserhöhungen in den Preisen aufzufangen. Der innerbetrieblichen Rationalisierung sind in der TVI Grenzen gesetzt, da eine kontinuierliche Fertigung oder gar Automation nur relativ selten zu erreichen ist und die immer höher geschraubten Ansprüche des Verbrauchers und der Mode zu einer starken Zersplitterung der Aufträge führen. Immerhin — und das spricht für die Rationalisierungsbemühungen der TVI — wurden von 1962 bis 1964 über 3000 Arbeitskräfte, das sind 5 % der Gesamtzahl der Beschäftigten, freigestellt, und gleichzeitig erhöhten sich die Umsätze je Beschäftigtem von rund 21 000 DM auf rund 23 500 DM.

Die TVI ist auch ausgesprochen kapitalintensiv, was z. B. darin zum Ausdruck kommt, daß das investierte Kapital im Durchschnitt nur etwa 1,2mal jährlich umgeschlagen wird und etwa 63 % des Kapitals auf das Anlagevermögen entfallen. Auch sind deutliche Bemühungen erkennbar, durch verstärkten Kapitaleinsatz zu einer Verbesserung der innerbetrieblichen Struktur zu gelangen. So sind die Kapitalkosten im Verhältnis zu den Personalkosten von 1960 mit 22,6 % bis 1964 auf 23,4 % gestiegen. Der Kraftverbrauch stieg im gleichen Zeitraum je Arbeiterstunde von 3,54 kWh auf 5,04 kWh, sowie je Arbeiter von 7791 kWh auf 10 206 kWh jährlich. Auch sind erhebliche Investitionsanstrengungen erkennbar, indem die Maschineninvestitionen in der TVI eine Steigerung von 1963 mit rund 64,5 Mio DM auf 1964 mit 108,5 Mio DM erfuhren. Das Ausmaß dieser Steigerung wird im Jahre 1965 sicher nicht erreicht werden. Die Investitionstätigkeit ist aber auch in diesem Jahr nach allen vorliegenden Beobachtungen als durchaus rege zu bezeichnen.

In dieser Lage muß die TVI alle Möglichkeiten einer Kostensenkung durch Bereinigung ihres Ausrüstungsangebots, Ausmerzung unwirtschaftlicher Aufträge sowie durch Spezialisierung ihrer Produktion, sei es auf Grund autonomer Entscheidung oder mit Hilfe von Spezialisierungsvereinbarungen, ausnutzen. Ihre echte Chance liegt in ihrer modernen maschinellen Ausstattung sowie in ihrem in Jahrzehnten gesammelten Erfahrungsschatz, der es ihr gestattet, ständig mit neuartigen Effekten modischer oder gebrauchstechnischer Art auf den Markt zu kommen. Bei der hohen Kapitalintensität ist der Abbau der fixen Kosten von großer Bedeutung. Hierzu bieten sich Verbundformen der verschiedensten Art für Forschung und Entwicklung, für gemeinsamen Einkauf und gemeinsame Kollektionen, für ein gemeinschaftliches Transportwesen u. a. m. an. Zur Stärkung der Kapitalbasis wird aber auch die echte Fusion in Betracht kommen, um zu größeren Unternehmenseinheiten in Anpassung an den größeren europäischen Markt zu gelangen.

Die Vereinigung der Stoffdruckereien warnte jetzt davor, die Fusion als «alleinseligmachendes Rezept» für die Textilbranche zu propagieren. Mit einer Anspielung auf die kürzliche Transaktion der Stoffdruckerei Habig bei Goecke machte die Vereinigung darauf aufmerksam, daß auch die Zusammenlegung von Aktienkapitalien nicht ausreiche; im unternehmerischen Feld gebe es noch andere diffizilere Probleme. Mit einer statistischen Uebersicht belegte sie, daß der Kapazitätsabbau im deutschen Stoffdruck seit 1959 nur 10 % betragen habe. In diesem Zeitraum seien zwar 17 Stoffdruckereien mit zum Teil beachtlichen Kapazitäten geschlossen worden (z. B. Schlieper & Baum und van Kempen & Müller), 20—22 neue

Stoffdruckereien mit teilweisen kleineren Spezialgebieten seien aber neu entstanden. Die Stoffdruckproduktion habe 1959 noch 440 Mio m² betragen, 1962 407, 1963 407 und 1964 immerhin noch 405 Mio m².

*Derzeitige Beschäftigungslage unterschiedlich*

Im Bereich der *Baumwollstückveredlung* hat sich die Beschäftigung in den letzten Monaten nach lange anhaltender Stagnation wieder günstiger entwickelt. Dabei ist der Anstieg bei Baumwollfarbwaren stärker ausgeprägt als bei Bleichware. Neue Absatzmöglichkeiten konnten insbesondere durch die pflegeleichte Ausrüstung erschlossen werden. Die Belebung erstreckte sich auf das bügelfreie Bettuch wie auch die hochveredelten Baumwollhemdenstoffe, die im 1. Halbjahr 1965 eine fühlbare Produktionssteigerung erzielten. Starke Nachfrage ist bei hochwertigen Damastqualitäten festzustellen, nicht zuletzt wohl auf Grund der intensiven Werbung für Markenbettwäsche und der modischen Dessinierungen. Ueberraschend günstig ist die Entwicklung bei Baumwoll- und Zellwollfutterstoffen, während sie bei Kleiderstoffen rückläufig ist. Ohne Rückschlüsse auf das Gesamtjahresergebnis wird in der Baumwollstückveredlung mit einer weiter befriedigenden Entwicklung gerechnet.

In der *Wollstückveredlung* ist die Beschäftigungslage befriedigend. Dem etwas rückläufigen Trend bei Wolle/Polyestermischgeweben steht eine erhöhte Beschäftigung in reinen Wollartikeln gegenüber, wobei Georgettes und Wollbouclés in modischen Farbtönen sowie Artikel mit modischen Webmusterungen bevorzugt disponiert werden. Bei Elasticartikeln wird Wert auf erhöhte Elastizität des Materials gelegt. Hervorzuheben sind hierbei die Mischungen mit Lycra.

In der *Seiden- und Chemiefaserstückveredlung* ist weiterhin ein rückläufiger Trend in der Veredlung von Naturseide zu verzeichnen, während die Produktion in synthetischen Geweben rein und in Mischungen, abgesehen von saisonalen Schwankungen, insgesamt gesehen steigt. Auch hier ist die Industrie bemüht, durch die verschiedensten Faser- und Garnkompositionen neue Effekte und Trageeigenschaften des Gewebes zu erreichen, um es für den Markt interessant zu gestalten. Zur Abfütterung vollsynthetischer Oberbekleidung werden vermehrt krumpfechte Futterstoffe verwendet (Veredlungsverfahren hierfür: Viscolin, Cupralin, Novalin u. a.), während vollsynthetische Futterstoffe aus Perlon und Nylon vorerst noch weniger zum Einsatz gelangen.

Im *Lohndruck* ist die Beschäftigungslage nicht ganz befriedigend, wenn sich auch in stärkerem Maße als bisher artikelbedingte Unterschiede ergeben. Im ganzen leidet das Kleiderstoffgeschäft unter den ungünstigen Wetterbedingungen des vergangenen Sommers. Hingegen ist die Produktion von bedruckten synthetischen Schirmstoffen nicht unerheblich gestiegen. Auch der Druck von Dekorationsstoffen verzeichnet eine Zunahme, während der Tücherdruck eine rückläufige Tendenz aufweist.

In dem Produktionsanstieg der *Wirkstoffveredlung* kommt der starke Trend zur Maschenware zum Ausdruck, die immer mehr für Oberbekleidung und Freizeitbekleidung verwendet wird. Während die gewirkten Hemdenstoffe — auch wegen gestiegener Importe — etwas an Bedeutung verloren haben, hat sich Wirksamt oder -velour einen erheblichen Marktanteil erobern können und spielt mengen- wie auch umsatzmäßig in der Wirkstoffveredlung eine zunehmende Rolle. Die Kapazitäten der Wirkstoffveredlung sind in den letzten Jahren allerdings auch erheblich erweitert worden, so daß sie bereits nicht mehr ganz ausgenutzt werden können.

In der *Gardinenausrüstung* konnte die Produktion gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht werden. Die zunehmenden Importe üben einen starken Druck auf den Gardinenmarkt aus. Demgegenüber bemühen sich die Gardinenveredler, durch neuartige Ausrüstungsverfahren der Gardine weitere verbesserte Gebrauchseigenschaften zu verleihen.

In der Garnveredlung verläuft die Entwicklung der Beschäftigung im allgemeinen befriedigend. Eine Ausweitung ergab sich vor allem bei der Veredlung von synthetischen Endlosgarnen, was insbesondere auf die weitere Zunahme bei den texturierten Garnen zurückzuführen ist.

# Zollprobleme im Außenhandel Deutschland-Schweiz

**Eine Uebersicht über die Zollmaßnahmen in der EWG und der EFTA**

Armin Zaugg, Handelskammer Deutschland-Schweiz

Der Jahreswechsel bringt nicht nur Kundengeschenke, Bilanzen, freundliche Worte und Ruhetage, sondern auch neue Preiskalkulationen und Aenderungen im Zollgefüge, hervorgerufen durch periodische Anpassungsmaßnahmen der nationalen Zolltarife der einzelnen Partnerländer an die EWG- bzw. EFTA-Verträge. In weiten Kreisen der Wirtschaft ist man sich nicht im klaren, worin diese Zollmaßnahmen wirklich bestehen, und man verwechselt häufig die Probleme der EWG mit denen der EFTA und umgekehrt. Die Anpassungsmaßnahmen sind nicht einfach, streben doch beide Wirtschaftsblöcke verschiedene Ziele an. Aus diesen Gründen sei nachfolgend versucht, eine möglichst vereinfachte Darstellung der Materie zu geben und die Unterschiede in der EWG und der EFTA, den Zoll betreffend, gegenüberzustellen. Die Ausführungen beziehen sich jedoch nur auf den Warenbereich der gewerblichen Wirtschaft und nicht auf den der Landwirtschaft.

1. *Allgemeine Gegebenheiten*

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß Deutschland ein *Wertzoll*system hat und der EWG angehört, während die Schweiz vom *Gewichtszoll* ausgeht und Mitglied der EFTA ist. *Beide* Wirtschaftsgemeinschaften haben sich das Ziel gesetzt, für Waren, die aus ihrem Bereich stammen, unter gewissen Voraussetzungen die Zölle bis 1967 abzuschaffen. Dadurch sollen größere Märkte entstehen. Die Voraussetzung zur Inanspruchnahme des verminderten Zolls und schließlich der Zollfreiheit heißen in der EWG: Warenverkehrsbescheinigung gemäß den EWG-Zollbestimmungen, in der EFTA dagegen: Ursprungsnachweis gemäß den EFTA-Ursprungskriterien. *Beide* Wirtschaftsblöcke sind sich darüber einig, Waren, die nicht aus ihrem Bereich stammen oder die die Voraussetzungen nicht erfüllen, als sogenannte Drittlandwaren zu bezeichnen und mit einem Zoll zu belasten.

Die *EWG* wird zu Beginn der Zollunion einen *gemeinsamen Außentarif*, der aus dem arithmetischen Mittel der sechs nationalen Tarife besteht, anwenden, der alle Waren einer bestimmten Position gleichhoch mit Zoll belastet, ungeachtet der Tatsache, ob sie nun in Frankreich, Italien oder Deutschland eingeführt werden. Mit dem Außenzoll belastet, sollen diese Waren nachher zollfrei im EWG-Raum gehandelt werden können.

Die *EFTA-Länder* dagegen werden gegenüber den sog. Drittlandwaren ihre normalen nationalen Zolltarife beibehalten, um die Möglichkeit von bilateralen Handelsverträgen mit Außenstehenden offenzuhalten.

Zusammenfassend kann vereinfacht gesagt werden: In der EWG werden die Binnenzölle gesenkt und die Außenzölle an den gemeinsamen Außentarif angepaßt. In der EFTA werden nur die Binnenzölle gesenkt.